

Andachten

2026



ejw



Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

Inhalt

Vorwort	3	Gottes Geist -	35
Verschiedenes zur Jahreslosung		Verwandelnde Kraft	35
Andacht zur Jahreslosung 2026	4	In der Ruhe liegt die Kraft	36
Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2026	6	Perspektive Ewigkeit	37
Exegetische Einführung zur Jahreslosung 2026	8	Leben in der Hoffnung	38
		Gottes Geschichte	39
1 Andachten zu den Monatssprüchen		4 Ein neuer Bund	
Januar Dtn 6,5 E	12	Advent: Hände	41
Februar Dtn 26,11 E	13	hoch zum Jubeln!	41
März Joh 11,35 E	14	Steinhart?!	42
April Joh 20,29 L	15	Wieder mal versagt?	43
Mai Hebr 6, 19 L	16	Ruhiger Schlaf	44
Juni Hebr 13,3 E	17	Ist das Kunst oder	45
Juli Am 5,24 L	18	kann das weg?	45
August Joh 10,10 E	19	Ein Faden um's Handgelenk	46
September Koh 4,6 L	20	5 Ein Neuanfang nach dem Bruch	
Oktober Gal 5,1 L	21	Was Gnade bedeutet	48
November Jes 2,4 E	22	Gott suchen	49
Dezember Jes 11,7 L	23	Das geht doch nicht!	50
		Die Braut mit	51
		den kalten Füßen	52
		Gerichtet	52
2 Alles neu macht der HERR		6 Mehr als leere Worte	
Licht an!	25	Greatest Showman	54
Alles andere als langweilig	26	Mehr als man sieht!	55
Gott führt	27	Und täglich grüßt	56
Gott ist hier	28	das Murmeltier!	56
Jesus Christus wohnt hier!	29	Eat Pray Love	57
Segel setzen – nicht rudern	30	Gotteslamm	58
Die Maxiretroperspektive	31	So will I	59
		Alles neu	60
3 Eine heilvolle Perspektive		Beautiful Things	61
Schwerter zu Pflugscharen	33	Neues Leben	62
Leidenschaftlich und voller Fürsorge	34	Impressum, Zeichenerklärung	63
		Autorinnen und Autoren	64

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Siehe, ich mache alles neu!

Die Jahreslosung für 2026 berührt eine Sehnsucht: dass nicht alles beim Alten bleibt, sondern etwas neu wird – in unserem Leben, in unseren Familien und Häusern, bei der Arbeit, in unserer Kirche, in unserer Welt.

Es ist ein Versprechen, das Gott gibt: Der Tag wird kommen, an dem Gott alles neu macht und manchmal dringt schon jetzt aus Gottes Welt ein Lichtstrahl dieses neuen Lebens in unseren Alltag. Dann kann Neues aufbrechen – auch wenn wir das nie für möglich gehalten hätten.

Das Andachtsheft für 2026 soll dazu ermutigen, hinzusehen und das Neue zu entdecken, das Gott schenkt.

Alle, die das Andachtsheft aus den vergangenen Jahren kennen, werden das Lied zu Jahreslosung vermissen. Wir vermissen es auch. Krankheitsbedingt konnte es bis zur Drucklegung noch nicht fertiggestellt werden. Wir hoffen sehr, dass wir es im Herbst noch veröffentlichen können.

Ich wünsche Ihnen dennoch viel Freude mit diesem Andachtsheft! Und ich hoffe, dass es dazu dient, dem Neuen auf die Spur zu kommen, das Gott für uns bereithält!

Ganz herzlich danke ich allen Autorinnen und Autoren des vorliegenden Heftes. Besonders danke ich Landesreferentin Ilse-Dore Seidel-Humburger für die redaktionelle Arbeit.



Pfarrer Cornelius Kuttler
Leiter des EJW

Andacht zur Jahreslosung 2026

Alles wird neu ... Das haben wir alle schon einmal erlebt. Blöd nur, dass sich ausgerechnet daran niemand von uns mehr erinnern kann. Es war damals, als wir geboren wurden. Danach wurde nie wieder „alles“ neu für uns – wir haben immer etwas Bisheriges erweitert, an Altes angeschlossen oder auf Bestehendes aufgebaut. Nur die Sehnsucht ist geblieben, dass es irgendwann noch einmal geschieht. Und nun kommt Gott und sagt: Du wirst das noch einmal erleben, dass alles, wirklich alles neu für dich wird!

Wann soll das sein?
Und wie kommen wir darauf?

Wir schreiben das Ende des ersten Jahrhunderts. Der römische Kaiser Domitian verlangt von seinen Bürgerinnen und Bürgern, dass sie ihn als Kaiser und Gott verehren. Das ist für die Christinnen und Christen undenkbar. Sie verweigern sich. Sie wollen keinen Menschen als Gott anbeten. Für sie gibt es nur einen Gott. Den, der in Jesus Mensch geworden ist. Dem Kaiser in Rom gefällt das gar nicht. Er beginnt sie zu verfolgen. Es bricht eine üble Zeit für sie an.

**Gott spricht:
Siehe, ich
mache alles
neu!**

Off 21,5 L

Zu dieser Zeit wird Johannes, der inzwischen alt gewordene Jünger Jesu, gefangen genommen. Man verbannt ihn auf die kleine griechische Insel Patmos. Dort geschieht Außergewöhnliches. Jesus zeigt ihm in Bildern das, was in der „Offenbarung des Johannes“ beschrieben ist. Es ist ein nüchterner, vor allem aber ein trost- und hoffnungsvoller Blick in die Zukunft. Mit der finalen Aussage: Am Ende ... wird alles neu!

Und auch wenn wir bis dahin in Not geraten, handlungsunfähig werden, dem Zerfall ganzer Systeme um uns herum hilflos zuschauen müssen: Jesus ist und bleibt größer und mächtiger als all das, was uns das Leben eng macht. Er trägt uns durch und verliert dabei das Ziel nicht aus den Augen. Durch alle Zeiten hindurch bleibt der dreieinige Gott auf das Ende fokussiert. Und dass er dann alles neu machen wird ... es ist, als würde sich das jetzt schon in seinem Handeln spiegeln.

Wie kann das sein? Woran liegt das?

Nun, das liegt zunächst darin begründet, dass der Schöpfer der Welt bis heute nie aufgehört hat, Neues zu schaffen. Mit jedem Herzschlag, mit jedem neuen Morgen, mit jedem neuen Augenblick kommt ein Funke „Neues“ in unser Leben hinein. Es bleibt nie – gar

nie – wirklich alles beim Alten. „Denn siehe ...“ – schau genau hin – hört Johannes Gott sagen: „Ich mache neu!“ Und das hat einen Grund. Es liegt im Wesen Gottes begründet. Denn Gott selbst ist der ewig Neue.

„Gott ist jung“, hat der ehemalige Papst Franziskus einmal Jugendlichen gesagt. Gott ist nicht alt, nicht handlungsschwach, hilflos eingeschränkt oder ohnmächtig. Im Kern ist er jung. Er handelt mit der Erfahrung einer Ewigkeit und der Schaffens-Lust des Jung-Seins. Darum hat er nie aufgehört, Neues zu denken, Neues zu kreieren und voranzutreiben. Mitten in unser Leben hinein.

Die ganze Schöpfung atmet diesen Wesenszug Gottes. Jede Blume, die am Morgen neu erblüht. Jede neue Welle, die aus dem Meer ans Ufer rollt. Jede Geburt eines Wesens, das auf geheimnisvolle Weise neu ins Leben kommt, zeigt etwas davon: Gott ist jung. Er führt eine ganze Welt ständig ins Neue. Sogar dann, wenn wir meinen, alles sei zu Ende.

Wie eindrücklich war das für mich, als ich am Sterbebett eines alten Freundes saß und er mir erzählte, wie ungeduldig er Neuem entgegenseht. „Weißt du,“ sagte er, „ich fühle mich wie ein Küken im Ei. Der Dotter, das, was mir einmal Kraft gegeben hat, ist längst aufgebraucht. Jetzt warte ich darauf, dass das Ei Sprünge bekommt und ich aufbrechen kann in ein neues, ein ganz anderes, ein ewiges Leben.“ Er ist längst aufgebrochen. Vorausgegangen ins Neuland, das wir alle einmal nach dem Leben auf dieser Erde betreten werden. Dann wird das erste Mal für uns fast alles neu werden. Und doch wird selbst das nur eine Vorahnung liefern auf das, was dann noch kommt.

Johannes sieht es auf der Insel Patmos vor Augen. Er hört, wie Gott es sagt: Eines Tages – wenn die Zeit dafür reif ist – werde ich alles neu machen. Alles! Dann wird der Tod nicht mehr sein. Es wird kein Leid und kein klagendes Geschrei mehr geben. Keine Kriege. Keinen Hunger. Keine Ungerechtigkeiten mehr. Eine neue Welt. In der alle Tränen von unseren Augen abgetrocknet sein werden. Ein für alle Mal.

Der Tag kommt. Schau genau hin. Es ist, als hätte er schon begonnen! Aber das ist nur der Anfang. Am Ende aller Zeiten wird Gott wirklich „alles“ neu machen. Und bis dahin macht er es schon jeden Tag ... ein wenig.

Dieter Braun

Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2026

»Hoffnungsvoll«

Je intensiver ich das Motiv zur Jahreslosung 2026 von Dorothee Krämer betrachte, umso mehr habe ich den Eindruck: Es ist, als ob ein Vorhang aufgezogen wird und wie durch einen geöffneten Spalt mitten im Bild strahlt das helle Licht hindurch. Ich wünsche mir, dass genau dies durch die Jahreslosung 2026 geschieht: dass ein Lichtstrahl aus Gottes Ewigkeit in unser Leben scheint und etwas neu wird in uns. So, wie es die Jahreslosung verspricht: „Siehe, ich mache alles neu!“

Die Offenbarung – der Vorhang geht auf

Schon immer war das letzte Buch der Bibel eine geheimnisvolle Schrift – sprichwörtlich ein Buch mit sieben Siegeln. Aber der Seher Johannes formuliert hier keine abstrusen Weltuntergangsfantasien, sondern Gott hat ihm ein wenig den Vorhang geöffnet, damit er mehr sieht als die scheinbare Realität unserer Welt mit all ihrem Leid und ihrer Not. Er sieht, dass Gott alles zu einem guten Ende führen wird: wenn Gott Tränen trocknet wie liebevolle Eltern bei ihren Kindern, wenn der Tod und alles Böse keine Macht mehr haben. Die Offenbarung erzählt in ihren beiden letzten Kapiteln davon, wie Gott alles neu macht. Diese Hoffnung ist keine Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Sondern: Wenn ich darauf hoffe, dass Gott die Macht hat, eine leidzerrissene Welt neu zu machen, dann kann er auch hier und heute in unser Leben eingreifen. Ob dann jetzt schon alles neu wird oder ob er uns auf andere Weise hilft, das können wir getrost ihm überlassen.

Ist es für mich ein hoffnungsvoller Gedanke, dass Gott alles neu macht, oder kann ich damit nur wenig anfangen? Wie könnte die Hoffnung, dass Gott alles neu macht, mein Leben jetzt positiv beeinflussen?

Wie kann etwas neu werden, wenn scheinbar alles beim Alten bleibt?

Die untere Hälfte des Bildes zur Jahreslosung ist in dunklen Farben gehalten. Hier schimmert nur wenig hervor von diesem Licht, das so hell und klar durch den Vorhang dringt. Blautöne und schraffierte Flächen dominieren. In diesem Ineinander von dunklen Motiven und hellen Strahlen erkenne ich mein Leben wieder. Denn oft sind Licht und Schatten, schöne und schwierige Momente eng verbunden. Da ist nicht alles hell und schön – auch nicht, wenn wir Jesus Christus vertrauen. Es gibt dunkle Momente und Wunden, die das Leben hinterlassen hat. Ja, manchmal scheint alles beim Alten zu bleiben, auch wenn wir uns noch

so sehr danach sehnen, dass etwas neu wird. Wenn ich auf unsere Welt blicke, dann sehe ich überall Not und Leiden und scheinbar keine Aussicht auf Besserung. Und auch wir selbst bleiben oft die alten. Vielleicht wollten wir alles gut machen und am Ende bleiben nur Scherben. Mitten in all das hinein kommt Gott. Er hat den Vorhang beiseite gezogen, als er in Jesus Christus Mensch geworden ist. Durch ihn dringt ein Lichtstrahl aus der Ewigkeit in unser Leben. Darum kann mitten im Alten schon jetzt Neues beginnen. Das Motiv zur Jahreslosung lässt den ersten und den letzten Buchstaben des griechischen Alphabets erkennen: Alpha und Omega. In der Offenbarung sagt Jesus von sich, dass er Alpha und Omega ist. Er ist es, der am Anfang der Welt steht als Schöpfer und am Anfang unseres Lebens. Und er ist es, der am Ende auf uns warten wird. Die Offenbarung erzählt davon: dann wird er uns die Tränen trocknen und alles wird gut sein. Aber darauf warten wir noch!

Wo wünsche ich mir, dass etwas neu wird in meinem Leben?

Sieh genau hin!

Das Bild zur Jahreslosung mit seinen unterschiedlichsten, ineinander verwobenen Farbschattierungen lädt ein, genau hinzuschauen und Entdeckungen zu machen. Damit wird die Aufforderung der Jahreslosung aufgenommen: „Siehe!“ Sieh genau hin!

Manchmal müssen wir genau hinschauen, um zu entdecken, wo Gott Neues entstehen lässt in unserem Leben. Vielleicht manchmal verborgen und beinahe unmerklich. Aber das Neue hat begonnen. Und darum: Sieh hin und entdecke, was Gott in deinem Leben tut! Wir stehen oft in der Gefahr, das zu sehen, was nicht gut ist. Und darum braucht es dieses Signalwort: „Siehe!“ Sieh hin und entdecke, was Gott tut! Manchmal leuchtet das Neue schon jetzt zwischen den Ritzen einer alten Welt hindurch. Und der Tag wird kommen, an dem Gott wirklich alles neu macht: wenn Tränen trocknen, Wunden heilen und seine Liebe den Hass für immer vertreibt.

Nimm dir bewusst Zeit, um zu entdecken, was Gott schon längst in deinem Leben neu gemacht hat.

Cornelius Kuttler

2. Alles neu macht der HERR

Man hatte ihn gerufen, um seinen Freund Lazarus zu heilen.
Aber er ist nicht gekommen. Und dann war alles zu spät.
Nur ein Grab ist geblieben.
Doch Jesus sprengt die Logik einer alten Welt.
Er ruft: „Lazarus, komm heraus!“
Und Lazarus kommt. Aus dem Grab. Lebendig.
Wo Jesus ist, beginnt neues Leben.
Damals und heute.
Auch vor den Gräbern unseres Lebens steht er.
Vor den Gräbern von Unsicherheit,
Angst und gestorbenen Hoffnungen.
Und wieder ruft er: „Komm heraus!“
Am Ende unseres Weges wird auch er es sein, der vor uns steht.
Und wenn er dann ruft, werden wir leben. Für immer.

Cornelius Kuttler

Licht an!

2 Alles neu macht
der HERR

Du betrittst einen dunklen Raum und wie automatisch gleitest deine Hand neben den Türrahmen, um einen wichtigen, gar nicht so richtig wahrgenommenen Gegenstand des Alltags zu benutzen. Gut einen Meter über dem Boden wartet er auf Berührung und revanchiert sich für den „Händedruck“ mit einer Erleuchtung. Du hast ihn sicher erkannt – den Lichtschalter.

Er ist so selbstverständlich. Wie das Licht, das er auslöst. Licht, Leuchten, Laser, LED, Glühbirnen, Taschenlampen in Handys – immer leuchtet, flimmert und strahlt irgendetwas um uns herum. Das war nicht immer so. Ganz am Anfang war Dunkel, war Chaos – Tohuwabohu. Und dann sprach Gott. Es werde Licht! Jetzt kommt Orientierung in die Welt. Wie beim Betreten des Raumes mit dem Anschalten des Lichtschalters.

Das Licht ist die Voraussetzung für alles, was danach kommt. Ein göttliches Prinzip, das sich durch die ganze Schöpfung zieht. Bis heute. Ohne Licht keine Fotosynthese. Ohne Licht sehe ich nicht nur die Hand vor Augen nicht, sondern auch den Mitmenschen nicht mehr. Auch den Lego-stein am Boden, der zum Stolperstein werden kann, sehe ich nicht. Kurz: Es fehlt alles, was dabei hilft, sich in dieser Welt zurechtzufinden und sie zu gestalten. Wie gut, dass Gottes Wort hier zum Lichtschalter wird – zur Möglichkeit der Orientierung.

Das gilt auch auf einer anderen Ebene: Gottes Wort bringt Licht ins Dunkel, Orientierung in der Welt und im Leben, auch in deinem.

Vielleicht liegt auf deinem Nachttisch oder in deinem Bücherregal ein häufig unscheinbarer Gegenstand, der Orientierung bietet und dessen Nutzung sich absolut lohnt. Schalte doch mal dein Licht ein und lies in der Bibel, Gottes Wort. Es erwarten dich Licht und Orientierung.

**Und Gott sprach:
„Es werde Licht!“
und es ward Licht.**

Gen 1,3 L

Nutz doch die nächsten Male, die du das Licht anmachst, für ein kurzes Gebet, ein „Lichtschalter-Gebet“, oder setz dich in einen gemütlichen Sessel, schalte das Licht ein und nimm dir Zeit für Gottes Wort.

Timm Ruckaberle

Alles andere als langweilig

Niemals anders. Immer dasselbe. Nichts Neues. Wie langweilig! Die Stories in den Nachrichten unserer Zeit scheinen uns anzutreiben: immer dasselbe – das geht nicht! Aber will ich wirklich ständig etwas verändern, neu und mehr machen? Wenn ich ehrlich bin: Nein! Schöne Dinge zu wiederholen, macht auch glücklich. Ich will wieder lernen das Hier und Heute bewusst wahrzunehmen und für die Verlässlichkeit und kleinen Dinge dankbar zu sein.

Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören.

Gen 8,22 E

Viel zu oft nehmen wir scheinbar Selbstverständliches einfach hin. Wir machen uns nicht bewusst, dass wir all das aus Gottes Schöpfung heraus geschenkt bekommen. Dass es gut ist, wie es ist. Mit seinen Gegensätzen und Wiederholungen. Man kann nicht nur säen und nicht nur ernten. Es darf nicht nur kalt sein und nicht nur heiß. Es braucht den Sommer und den Winter, den Tag und die Nacht. Die Aufzählung des Verses lässt sich beliebig fortsetzen für viele weitere Bereiche des Lebens. Die Wiederholung ist alles andere als langweilig. Es ist unendlich

wertvoll, dass uns all das immer wieder geschenkt wird, dass sich das Leben immer wieder erneuert. Gott hat es uns so gegeben und zugesagt. Das ist seine Schöpfung. Ohne sie und ihre stete Wiederholung funktioniert das Leben nicht.

Seien wir dankbar für alles, was Gott uns schenkt. Nehmen wir es bewusst wahr und nicht als selbstverständlich hin. Die Schöpfung und das, was täglich, monatlich, jährlich neu entsteht, ist etwas ganz Besonderes.

G

Gott, der allmächtige Vater, segne euch und schenke euch gedeihliches Wetter; er halte Blitz, Hagel und jedes Unheil von euch fern. Er segne die Felder, die Gärten und den Wald und schenke euch die Früchte der Erde. Er begleite eure Arbeit, damit ihr in Dankbarkeit und Freude gebraucht, was durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist.

Claudia Siebert

Gott führt

Mein Opa war sehr präsent in meinem Leben. Bis zu seinem Tod habe ich viel Zeit mit ihm verbracht. Mit seinen Liedern prägte er meine Kindheit. Als Jugendliche und Erwachsene haben sich mir seine Sprüche eingeprägt. Für jede Lebenssituation hatte mein Opa einen Spruch oder humoristischen Satz auf Lager. Als es in hohem Alter einmal um seinen möglichen Umzug in ein Altersheim ging, hörte ich, wie er sagte: „Einen alten Baum verpflanzt man nicht.“

Bevor Gott Abraham verspricht, seinen Namen groß zu machen und ihn zum Segen werden zu lassen, fordert er ihn auf, sein Land zu verlassen und sich aufzumachen ins Unbekannte, in ein Land, das Gott ihm zeigen würde. Abraham war da schon sehr alt und hatte in Haran fast alles, was es für einen erfüllten Lebensabend brauchte: Frau, Land, Tiere, Arbeit. Der Bibeltext lässt offen, ob Abraham Zweifel an Gottes Wort hatte. Wir wissen nicht, ob Abraham dachte: „In diesem Alter ziehe ich doch nicht los und fange noch einmal woanders von vorn an.“ Vielleicht dachte er: „Einen alten Baum wie mich nochmal zu verpflanzen – verrückt!“ Doch er vertraute dem Versprechen Gottes, packte zusammen und zog los.

Gott hielt sein Wort! Sara und Abraham bekamen einen Sohn, eine neue Heimat. Abraham wurde der Vater eines großen Volkes, welches gesegnet war und zum Segen wurde.

Wenn Gott ruft, lohnt es, sich auf den Weg zu machen. Auch wenn es einem seltsam erscheint, die Umstände vermeintlich nicht passen, das Alter oder der Beruf hemmen. Das braucht eine Menge Mut und großes Vertrauen in Gott. Das fällt uns nicht immer leicht. Für Abraham hat es sich am Ende bezahlt gemacht. Warum nicht auch für uns?

Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen, sodass du ein Segen sein wirst.

Gen 12,2 BB

Wann hast du dich das letzte Mal einfach so auf den Weg gemacht? Ohne Kompass, ohne Navi, nur auf Gottes Wort hörend? Lass dich leiten und höre hin, wo Gott dir im Gebet oder im Gespräch mit anderen Menschen den Weg weisen möchte.

Julia Hinderer